

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährl. 30 Fr., durch
die Post bezogen im Ober-
amtsbezirk viertel. 38 Fr.

Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 3 Fr.

№ 61.

Dienstag den 1. Juni

1875.

Bekanntmachungen.

An die Orts-Vorsteher.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Finanzministerial-Verfügung vom 13. April 1875, Staatsanz. Nr. 89, betr. die Umwechslung der Münzen süddeutscher Währung, in ortsüblicher Weise in ihren Gemeinden bekannt zu machen und hierüber Nachweis in dem Publikations-Diarium oder Amts-Protokoll zu geben, wovon sich das Oberamt gelegentlich überzeugen wird.

Den 29. Mai 1875.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Die Orts-Vorsteher

werden aufgefordert, die Sporteln vom letzten Quartal — 1. Mai bis ult. Mai — mit vorschriftsmäßiger Urkunde alsbald einzusenden.

Den 31. Mai 1875.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Bekanntmachung, betr. die am 28. Juni stattfindende Aushebung.

Nach dem Geschäftsplane der Ober-Ersatz-Commission findet die Aushebung der Militärschlichtigen für den hiesigen Oberamtsbezirk am Montag den 28. Juni d. Js.

Hierzu gehören von den früheren Jahrgängen als Militärschlichtige, welche nicht ausgehoben wurden, nicht als augenscheinlich unbrauchbar erklärt sind, oder welche keine Ausmusterungs- oder Ersatz-Reserveweise erhielten.

Von dem Jahrgang 1855 haben alle Militärschlichtige zu erscheinen, ohne Rücksicht auf Körpergröße, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, welche wegen Familien-Verhältnissen oder zeitiger Dienstunbrauchbarkeit auf 1 Jahr zurückgestellt sind, oder als augenscheinlich unbrauchbar ausgemustert wurden.

Ausgeschlossen sind die zum Waffen dienst Unfähigen, welche mit Arbeits- oder Zuchthausstrafe belegt sind. Zum Zwecke spezieller Vorladung werden den Ortsvorstehern noch besondere Erlasse mit einem Verzeichniß der vorzuladenden Militärschlichtigen zukommen, welche mit der erforderlichen Eröffnungs-Urkunde längstens bis zum 20. Juni zurückzugeben sind.

Etwas — ohne förmliche Abmeldung auswärts sich Aufhaltende sind von den Ortsvorstehern durch Vermittlung der betr. Schultheißenämter direct vorzuladen.

Die Ortsvorsteher haben sich mit den Militärschlichtigen, soweit solche aus ihren Gemeinden vorzustellen sind, auf dem Rathshaus dahier einzufinden.

Den 31. Mai 1875.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Revier Blöchingen.
Brennholz-Verkauf.
Freitag und Samstag
den 11. u. 12. Juni

aus Finkenreute-
Schläge:
Nm. 122 buchene
Echetter, 475 bitto
Prügel, 21 birchene
Echetter und Prügel,
30 erlene Echetter
(darunter 18 ungespalten 2 M. lang),
11 do. Prügel, 13 eichene Prügel, 146
Abfall, 25,300 meist buchene schöne
Durchforstungswellen.
Se um 9 Uhr beim Hohengehrer Part-
haus.

Revier Adelberg.
**Eichen-, Kieferholz-
und tannen
Stockholz-Verkauf.**
Donnerstag den 3. Juni d. J.
aus Ziegelhau:

1 Nm. 2 Meter
lange eichene Garten-
pfosten, 18 Nm.
eichene Schälprügel,
45 bergl. Reisprü-
gel, 130 Wellen un-
aufgebundenes Erd-
kreis.
Aus Hundswald:
50 Nm. tannene Stumpfen.

1 Uhr Breech-Adelberger Fußweg im
Kohlbach, 3 Uhr Breecher Straße am
Plüderhäuser Fußweg.

Lehrer-Gesangverein
Mittwoch den 2. Juni hier.
Weber No. 71. 76. Heim No. 9.
Schorndorf den 30. Mai 1875.
Kraib.

Schorndorf.
Eine Dienstmagd
findet in einem bessern Hause auf's Ziel
eine gut bezahlte Stelle. Nur eine Solibe,
die sich allen vorkommenden Arbeiten unter-
zieht, darf sich melden bei
Frau Wolf.

„Die alte Frau ist sehr ungerecht,“ sagte Gertrud schmolend.
„Sie hat nun einmal die Abneigung gegen ihn, in diesem
Punkte stimmt sie ganz mit meinem Vater überein, der nicht ein-
mal den Namen Ludwig's hören will.“

„So mußt Du dem Verbot des Vaters trogen,“ erwiderte
Gertrud mit einer Entschiedenheit, die ihre Freundin erschreckte, „es
handelt sich hier um die Erfüllung einer heiligen Pflicht.“

Wieder schüttelte Pauline das Haupt, zu solcher Energie, die
sie gleichwohl bewunderte, konnte sie sich nicht aufrufen.
„Und wenn ich den Muth dazu fände und den Vorwürfen des
Vaters Trost bieten wollte,“ sagte sie zögernd, „was kann ich thun?
Wir wissen ja nicht, wo wir Ludwig finden, wo sollen wir ihn
suchen?“

„Eben weil wir es nicht wissen, müssen wir suchen,“ antwor-
tete Gertrud mit erwachsender Erregung. „Vielleicht kommt uns
dabei ein Zufall zu Hilfe. Wenn Du einen Spaziergang durch
die Stadt machen wolltest, Pauline, die Möglichkeit, ihm zu be-
gegnen, ist ja immer vorhanden. Ich werde auch gehen, so lange
bis die Kräfte mich verlassen. Die Mutter hatte Recht, als sie mir
sagte, ich wage ein gefährliches Spiel, es wäre besser gewesen,
wenn ich zuvor mit Ludwig Rücksprache genommen hätte.“

Sie seufzte tief auf und blickte die Freundin bittend an, und
Pauline fühlte nun auch in ihrer Seele Besorgnisse erwachen, die
sie nicht mehr zurückdrängen konnte.

Auch sie machte sich jetzt Vorwürfe, sie hätte dem Vater ihre
Liebe offen bekennen und allen Hindernissen trotzend, eine Zusam-
mentunft mit dem Geliebten ermöglichen müssen.

„Ich will thun, was ich kann,“ sagte sie.
„Wenn das Dein ernstester Wille ist, dann wirst Du auch Mit-
tel finden, ihn auszuführen,“ erwiderte Gertrud.

„Sieh da, die Prinzessin!“ sagte eine rauhe Stimme und als
Gertrud überrascht sich umwandte, stand der Vater Paulinens hinter ihr.
„Weshalb nennen Sie mich so?“ fragte sie.

„Weil Sie so hoch hinaus wollen,“ antwortete der Schlosser
in höhnischem Tone. „Wann wird denn die Hochzeit gefeiert?“

„Das ist eine unhöfliche Frage, Herr Rossmann.“
„Wirklich? Mich wundert es nur, daß Sie mein schlichtes
Haus noch beehren, Herr Buchlohn würde, wenn er es erfähre, nicht
sehr erfreut darüber sein.“

Das Antlitz des schönen Mädchens umwölkte sich.
„Die Leute sind mit ihrem Urtheil sehr rasch fertig,“ sagte
sie, „aber sie werden später erfahren daß sie diesmal sich doch ge-
täuscht haben. Ich will über die harten Worte, die Sie mir ge-
sagt haben, nicht mit Ihnen rechten; wenn ich reden dürfte würden
Sie anders urtheilen; so lange mir die Junge gebunden ist, muß
ich mich in dieses harte Urtheil fügen.“

Meister Rossmann schüttelte mit ernster Miene das struppige
Haupt und in dem Blick, der dabei das Mädchen traf, lag ein har-
ter, strenger Vorwurf.

„Das ist es nicht,“ erwiderte er, „daraus, daß Sie mit einem
reichen Herrn sich verlobt haben, würde Ihnen Niemand einen
Vorwurf machen, aber daß es gerade dieser Herr ist, den Sie
eigentlich Ihres Bruders wegen hassen müßten, das gefällt mir
nicht. In der Stadt spricht man auch nicht günstig darüber, Sie
müssen das begreiflich finden, wenn Sie unparteiisch darüber nach-
denken wollen, Sie würden selbst ein hartes Urtheil fällen.
Uebrigens wird Ihr Bräutigam in keiner geringen Aufregung sein.
Sie wissen wohl noch nicht, daß sein bester Freund ermordet
worden ist?“

Gertrud blickte entsetzt den alten Mann an, unwillkürlich
musste sie ihres Bruders gedenken.

„Ermordet?“ fragte sie.
„Ja, allerdings, Herr von Woltersdorf ist heute Morgen
in seiner Wohnung ermordet gefunden worden.“

„Herr von Woltersdorf?“ erwiderte Gertrud, in deren Adern
das Blut kochte. „Er war ja gestern Abend noch der Gast des
Herrn Buchlohn! Er war zugegen, als Ludwig —“

Sie brach ab, von diesem Vorfalle sollte der alte Mann
einswellen noch nichts erfahren, sie fürchtete, der Verdacht könne
dadurch auf den Bruder fallen.

Hegte sie selbst diesen Verdacht? Sie wußte es nicht, sie
drängte gewaltsam die entsehtlichen Ahnungen zurück, die in ihrer
Seele aufsteigen wollten.

„Wesh man schon, wer den Mord begangen hat?“ fragte
sie mit zitternder Stimme.

„Nein, man hat keine Spur entdeckt, wie mir der Polizei-
commissair sagte, mit dem ich soeben sprach. Ein Dolchstoß hat
ihn getödtet, und der Tod soll augenblicklich eingetreten sein.“

„Das ist wirklich für mich eine erschütternde Nachricht,“ sagte
das Mädchen, „gestern Abend noch saß Herr von Woltersdorf
mir gegenüber und — ich fasse das nicht.“

„Na ja, das Ende kommt manchmal sehr rasch,“ erwiderte
der Meister achselzuckend.

„Vielleicht ist es ein Selbstmord,“ sagte Pauline mit einem
besorgten Blick auf die erregte Freundin.

„Der Commissair sagte mir, daran sei gar nicht zu denken,
man hat nicht einmal die Waffe gefunden, und Niemand will in
diesem Hause einen Schrei oder sonst ein verdächtiges Geräusch
gehört haben. Wie der Mörder in das Haus und wieder heraus
gekommen ist, erscheint ganz räthselhaft; wie gesagt, man hat gar
keine Spur entdeckt, die für weitere Nachforschungen einen Anhalte-
punkt bieten könnte.“

„Man wird dennoch die Thäter entdecken,“ sagte Gertrud,
aus ihrem Brüten auffahrend.

„hm, mit so großer Zuversicht kann man das nicht behaup-
ten,“ erwiderte der alte Mann, während er einen Schrank öffnete
und ein kleines Glas mit Branntwein füllte. „Sie werden sich
vielleicht noch des Steuerbeamten erinnern, der vor fünf Jahren
ermordet auf der Straße gefunden wurde, der Thäter ist bis heute
noch nicht ermittelt. Man hat auf Manchen Verdacht geworfen,
auch mehrere Personen verhaftet, aber man konnte Niemandem
etwas beweisen, und schließlich mußte die Untersuchung niederge-
schlagen werden. Und dieser Fall wird, wie der Commissair jetzt
schon behaupten will, hier vielleicht auch eintreten.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Berlin. Ein der Coullisse angehöriger älterer Herr renom-
mirte an der Börse damit, daß einer seiner nahen Verwandten in
den Verwaltungsrath des Zoologischen Gartens gewählt worden
sei „und“ — fügte er stolz hinzu — „durch Acclimatisation!“

Nächstenliebe. (Eine alte Frau bringt ein Recept, in
welchem Arsenik verordnet ist; der Apotheker wiegt die ange-
gebene Quantität auf das Genaueste ab.) Frau: „Aber lieber
Herr, seien Sie doch nicht gar so geizig, es ist ja für ein armes
Waisenkind!“

Ich möchte wohl wissen, was aus all' deinen Stechnadeln
wird, die du das Jahr über kaufst!“ brummte ein übellautischer
Ehemann. „Das kann dir übermorgen klar werden,“ meinte die
Gattin, „morgen habe ich die Schneiderin hier und wenn du über-
morgen recht früh, ehe das Dienstmädchen aufsteht, darfuß ein hal-
bes Stündchen promenirst, in dem wir geschneidert, wird dir sicher-
lich der Verbleib der Nadeln vor die Augen treten.“

Charade.

(Dreißig.)

Setzt sich schmiegend an die beiden Ersten,
zieht das hochaufschwebende Dritte
Das vereinte Ganze empor.

Auflösung des Räthfels in No. 16:

S a n s w u r f.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorf.
Für die viele Theilnahme, welche meiner lieben Gattin während ihrem schmerzlichen Krankenzustand zu Theil wurde, und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte danke ich sammt den Meinigen von Herzen.
Der trauernde Gatte:
Christian Hohl.

300 fl. hat gegen gute Sicherheit sofort auszuleihen, wer? sagt die Redaction.

Schorndorf.
Ein eisernes **Fischherdchen** mit 3 Käfen und Bratosen hat billig zu verkaufen
B. Ratz, Schreiner.

Verlaren! ging von Gerabstetten nach Schorndorf eine braune gebrochene Jacke. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung abzugeben bei der Redaction.

Im Garten des Sägmüller Schmid kann **gebadet** werden. Auch ist jederzeit billiges **Sägmehl** zu haben und 10 bis 12 **Str.** **Stroh.**

Schorndorf.
2 Bühnen hat zu vermieten
Karl Diebel, Steinhauer.

Schorndorf.
Den Gras-Ertrag von 1 Morgen Garten verkauft
Apotheker Haag.

Schorndorf.
Das Heugras von 7 Vierteln bei ihrer Fabrik verkaufen
Gebrüder Gabler.

Verfügung des Finanzministeriums, betreffend die durch die Einführung der Markrechnung veranlaßte Umwechslung der Münzen süddeutscher Währung.
Zu Vollziehung des §. 5. der R. Verordnung vom 5. März d. J., betreffend die Einführung der Reichsmarkrechnung (Reg.-Bl. Seite 160) wird hiemit Nachstehendes verfügt:
§. 1.
Die Umwechslung sämtlicher Münzsorten süddeutscher Währung ohne Unterschied des Gepräges mit Ausnahme der bereits außer Kurs gesetzten Zweiguldenstücke, also der
Einguldenstücke,
Halbguldenstücke,
Sechskreuzerstücke,
Dreikreuzerstücke,
Einkreuzerstücke,
Halbkreuzerstücke } in Silber,

Schorndorf.
Das Heugras von 1/2 Mrg. Baumwiese bei der mittlern Brücke verkauft
G. Sauer, Glaschner.

Miedelsbach.
Einen starken **Wagen** sammt Zugehör verkauft
Michael Schaal.

Raufenmühle.
Entlaufener Hund.
Es ist mir mein blauer Hund, Ulmer Race, mit der Kette entlaufen, derselbe geht auf den Ruf Leo. Der jetzige Besther wird gebeten, ihn gegen gute Belohnung in Schorndorf in der Krone abzugeben.

Zur Erhaltung der **Zaehne,**
Verbesserung ihrer so häufig entstellenden Position, Herstellung kranker Zahnfleisch, sowie man gelhafter Gebisse, nach neuen Methoden, auch in den schwierigsten Fällen, empfiehlt sich bestens
Dr. med. **Cartier, Zahnarzt,** zur Post, **Cannstatt, Eingang v. d. E. Et.** Kurzaalstraße.

In der **W. Wilbader'schen** Buchdruckerei in **Wilbad** ist soeben erschienen und zu der Unterzeichneten zu haben:

Das neueste Büchle vom Wilbad,
oder:
Die Wilbader Realschul-Frage.
Eine öffentl. Verhandlung der bürgerlichen Collegien (am 8. Februar 1875) möglichst wortgetreu wiedergegeben von der **Zuhörerschaft.**
2 1/2 Bogen Klein Octav. — Preis: 40 Pfennige.
Hier handelt es sich um nichts Gemachtes, sondern um die wahrheitsgetreue Wiedergabe der Wirklichkeit. Ein Stück aus dem Leben, humoristisch durch sich selbst, können wir das Schriftchen jedem Kenner Wilbads als eine ungemein heitere Lektüre bestens empfehlen.
C. Mayer'sche Buchdruckerei,

und der Einkreuzerstücke Halbkreuzerstücke Viertelkreuzerstücke } in Kupfer,
§. 2.
Die Umwechslung erfolgt
1) bei sämtlichen Staatskassämtern des Landes, ferner bei den Hauptzollämtern Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Friedrichshafen und bei den Zollämtern Biberach und Tuttlingen;
2) in Stuttgart außer dem Kameralamt und dem Hauptzollamt bei einer zu diesem Zweck aufgestellten besonderen Einlösungsstelle;
3) weitere Einlösungstellen werden in denjenigen Oberamtsstädten oder anderen Orten von gewerblicher und kommer-

Eßlingen.
Lehrlings-Gesuch.
2 junge kräftige Leute finden unter günstigen Bedingungen Lehrstellen in der **Messinggießerei & Dreherei** von **F. Leck,** (H. 71991) **Dillienplatz 16.**

In der **Mayer'schen** Buchdruckerei ist zu haben:
Lieder auf dem Gang nach Zion. Für den Neubau eines Jugend-Vereinshauses in Stuttgart. Dritte vermehrte Auflage. **Preis 7 kr.**

Gestorben:
Den 31. Mai: **Catharine Sauter,** ledig, 52 Jahre alt, an Brustwassersucht.

Fruchtpreise.
Winnenden den 27. April 1875.

Fruchtgattungen.	höchster fl. kr.	mittler fl. kr.	niederkst fl. kr.
Dinkel Centner	3 50	3 46	4 41
Haber "	4 55	4 51	4 48
Weizen Centner	2 —	1 48	—
Gerste "	1 18	1 12	1 6
Roggen "	1 24	—	—
Ackerbohnen "	1 45	1 40	—
Weißkorn "	1 30	1 24	—
Weizen "	1 48	1 40	1 36
Erbsen "	—	—	—
Binsen "	—	—	—

zieller Bedeutung, welche nicht Sitz eines Kameralamts sind, aufgestellt und bekannt gemacht werden.
§. 3.

Eine Umwechslung durch eine Einlösungsstelle kann nicht im Correspondenzwege erfolgen, sondern nur gegen persönliche Uebergabe von Münzen des Guldenfußes und nur in Beträgen von 3/4 Kreuzern oder dem Vielfachen dieses Betrags oder gegen Uebergabe von württembergischem Papiergeld. Die Umwechslung erfolgt seitens der Einlösungstellen durch Verabfolgung entweder von Reichsmünzen oder von stellvertretenden Münzen der Thalerwährung nach Maßgabe der Bestimmungen des §. 3 der königl. Verordnungen vom 5. März d. J. 1/1, 1/1, 1/2, 1/2 Thaler) oder von Reichskassenscheinen.

Durchlöcherter, verstümmelter, ungleicher verfälschter Münzen sind von der Umwechslung ausgeschlossen, wogegen Geldstücke, welche durch den gewöhnlichen Umlauf abgeschliffen und abgegriffen sind, angenommen werden.

Eine Einlösung von auf süddeutsche Währung lautenden Banknoten oder nicht württembergischem Staatspapiergeld findet nicht statt.

§. 4.
Reicht der Kassenvorrath der Einlösungskasse zu augenblicklicher Umwechslung nicht mehr zu, so ist für das überbrachte Geld eine Quittung (Münzschein) auszustellen, gegen deren Zurückgabe dem Vorzeiger so bald als möglich von der Einlösungsstelle Zahlung zu leisten ist.

§. 5.
In Betreff der Einziehung des württembergischen Staatspapiergelds wird abgesonderte Verfügung ergehen.
Stuttgart, den 13. April 1875.
Re n n e r.

Tagesneuigkeiten.

Söppingen. Ein Selbstmord, der vor einigen Tagen in der Nähe von Bünzwangen verübt wurde, ist bemerkenswerth um der Umstände willen, die ihm nachgefolgt sind. Auf besagter Markung wurde der Leichnam eines jungen, wohlgeleiteten Mannes mit zerhobenem Kopf vorgefunden, und zwar war die Persönlichkeit den Leuten im Orte unbekannt; auch die bei der Leiche vorgefundenen Gegenstände lieferten keine Anhaltspunkte. Das Oberamt ordnete nun nach Vornahme einer Legalinspektion die Abführung des Leichnams an die anatomische Anstalt in Tübingen an und sandte einen Fuhrmann aus der Oberamtsstadt ab. Bevor aber dieser in Bünzwangen ankam, hatte sich dort ein Mann aus **Schlachten**, Oberamts **Schorndorf**, eingefunden, welcher durch Briefe nachwies, daß ein in Oberschwaben wohnhafter, verheirateter Bruder von ihm von seiner Familie seit Pfingsten vermißt werde. Auf Vorzeigen des Leichnams erkannte er in demselben seinen vermißten Bruder und mußte nun den Ortsvorsteher dahin zu bringen, daß dieser den Fuhrmann heimstießte und erklärte, daß er der Beerdigung des Selbstmörders auf dem Kirchhofe von Bünzwangen **Nichts in den Weg legen wolle.** Die Verwandten aus dem Schorndorfer Oberamt erschienen, eiligt herbeigerufen, am Grabe, die telegraphisch benachrichtigte Gattin dagegen blieb aus. Da traf wenige Stunden nach der Beerdigung ein Telegramm aus Oberschwaben ein, wornach der seit Pfingsten Vermißte vor einigen Tagen zu seiner Familie zurückgekehrt sei, und sich im besten Wohlsein befinde. Dies Alles, nachdem der Mann von Schlachten nicht unbedeutende Kosten aufgewendet hatte. Das Oberamt, welchem von dem heimgekehrten Fuhrmann keinerlei Mittheilung gemacht wurde, soll wegen Nichtbefolgung seiner Weisung Untersuchung eingeleitet haben.

Weinsberg. In Böwenstein fand vor wenigen Tagen ein junger Burche ein tragisches Ende. Derselbe hatte ein Gewächs am Halse, welches er los haben wollte. Er ging nun zu einem Wunderdoctor nach Waldbach, welcher ihm das Gewächs kurzweg und so gründlich vom Halse wegschnitt, daß er in Folge eingetretener Verblutung kurze Zeit hierauf starb. Gerichtliche Untersuchung gegen den Quacksalber ist eingeleitet. Unbegreiflich erscheint es, daß es in unserer jetzigen Zeit noch so verblendete Leute gibt, die ihr Leben solchen Puschern anvertrauen mögen.

In **Dettingen** (Unterfranken) wurde am vergangenen Sonntag unter dem Voritze des Barons v. Schierstädt eine zahlreiche katholikenversammlung abgehalten. Der letzte Redner, ein Herr Haus aus Mchaffenburg äußerte hiebei: „Müssen die Bauern nicht mehr Blutzehnte, nämlich zum Militär, geben, als die Städte? die Städte sind entnernte Menschen, arbeiten nichts und kann man sie daher meistens zum Militär nicht brauchen. In den Städten gibt es viele Kloaken, d. h., um es Euch verständlich zu machen, viel Dreck, Kloaken, alwo sich der Dreck versammelt. Wer auf dem Lande fertig ist, geht in die Kloaken.“ Der anwesende Polizeicommissar wollte in Folge dieser aufreizenden Bemerkungen dem Redner das Wort entzogen wissen und schloß, als der Vorsitzende darauf nicht einging, die Versammlung gänzlich.

Fulda, 28. Mai. Statistischer Ermittlungen zufolge hat es sich herausgestellt, daß sich die Zahl der als althergebrachte anzuerkennenden und daher einer speciellen polizeilichen Erlaubniß nicht bedürftigen Processionen, Bittgänge und Wallfahrten im Kreise Fulda auf ca. 360! beläuft.

Da nun alle diese Umzüge lediglich in diejenigen Jahreszeiten fallen, welche den landwirthschaftlichen Arbeiten gewidmet sind, so kann man sich leicht vorstellen, welche nützliche Zeit dadurch vergeudet wird. Man abbire nun die zwanzig j. Z. noch bestehenden Feiertage der Diöcese — Bischof Leonard Pfaff hat allein sechs derselben aufgehoben — dazu, so gelangt man in der That zu einem wenig erfreulichen Resultate bezüglich der Arbeitsamkeit der Bevölkerung eines von der Natur ohnehin schon keineswegs bevorzugten Landes.

Miel, 28. Mai, Vormitt. Der König und die Königin von Schweden sind heute Morgen um 7 1/2 unter Escorte des deutschen Geschwaders, das seinen Flaggenschmuck angelegt hatte, hier etgetroffen. Ihre Majestäten wurden vom Chef der Admiralität Marineminister v. Stosch an Bord des „Vanadis“ im Namen des Kaisers bewillkommen und nahmen darauf an Bord des „Kaiser Wilhelm“ das Frühstück ein. Bei der Landung ihrer Majestäten, welche dann an der Barbarossabrücke erfolgte, gab das gesammte Geschwader Kanonenschalven ab. Nach einer Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt begaben sich der König und die Königin zum Bahnhof und traten von da um 10 Uhr die Reise nach Berlin an. Der Empfang war enthusiastisch.

Wien, 26. Mai. Heute erschloß sich der bekannte große Bankier Johann Ribarz, Director der Nationalbank und mehrfacher Verwaltungsrath.

Wien, 27. Mai. Außer dem Bankier Ribarz erschloß sich auch der Triester Großhändler Nikolaus Cloetta. Das Motiv ist in beiden Fällen Verluste bei Kohlenactiengesellschaften.

Schwyz. Ein siebelen. Nach dem „Boten der Urschweiz“ hat am letzten Sonntag im „Willerszell“ ein solches Unwetter stattgefunden, daß Sturm geläutet wurde und Alles aufgeboden werden mußte, um dem drohenden Unglück zu wehren. Nur der angestrengtesten Thätigkeit ist es zuzuschreiben, daß das Wasser keine größeren Verheerungen angerichtet hat.

Der König von **Schweden** befindet sich jetzt in Deutschland. An seiner Stelle fungirt in den zwei verbundenen scandinavischen Reichen eine Interimregierung.

Paris, 28. Mai. Der Graf von Chambord hat in der Form eines an einen Freund gerichteten Briefes abermals ein Manifest erlassen. Die Veröffentlichung desselben wurde jedoch von den eigenen Anhängern des Prätendenten hintertrieben, weil er in seinem Schreiben zur Bildung eines anti-republikanischen Vereins auffordert, der aus allen reactionären Parteien ohne Unterschied der Fahne zu bestehen hätte. Die Anhänger Chambord's hielten eine solche Aufforderung nicht für zeitgemäß.

Der „R. Z.“ schreibt man: „Wie ich vernehme, wird die Königin Isabella einstweilen in Paris bleiben; jedoch hat eine kleine Revolution im Palais Basilewski stattgefunden. Alle Intriguanen, welche sich dieses Palais in den letzten Zeiten zum Schauplatz ihrer Thaten zum großen Verdruß der madriider Regierung auserwählt hatten, sind aus demselben verschwunden. Die Königin Isabella richtete zu gleicher Zeit einen längeren Brief an den König Alfonso, worin sie sich verpflichtet, den Rathschlägen der Regierung ihres Sohnes nachzukommen, ihm zu helfen, Spanien glücklich zu machen (!!) und für seine Pläne kein Hinderniß dar-

zubieten. Marfori verläßt morgen Paris. Er begibt sich nach Spanien zurück.

Madrid, 27. Mai. Eine officielle Depesche meldet einen Sieg, welchen die Centrums-Armee unter General Montenegro über die Carlisten unter Dorregaray angeblich davongetragen hat. Letztere seien aus ihren ausgedehnten Verschanzungen bei Alcora (Provinz Valencia) hinausgeworfen worden, hätten 130 Tote und Verwundete verloren und befänden sich entmuthigt auf der Flucht gegen Lucerna zu.

San Sebastian, 28. Mai. Die Regierung hat die Fregatte „Navas de Tolosa“ abgeschickt, um das Geschwader in den hiesigen Gewässern zu verstärken und den Tod des Admirals Barcaytegui zu rächen.

Rom, 27. Mai. Garibaldi entwickelte heute seinen Gesetzentwurf über die Liber-Arbeiten und dankte im Namen Italiens der Kammer und der Regierung für die ihm gezeigte außerordentliche Bereitwilligkeit. Er fügte hinzu, daß die zu unternehmenden Arbeiten den zerstörungsfähigen und Ueberschwemmung drohenden Fluß zu einem die Fruchtbarkeit des Bodens herbeiführenden stillen Gewässer machen werden. Minghetti empfiehlt seinen Freunden die Inbetrachtung des Entwurfs und erkennt seine ökonomische Wichtigkeit an. Die Regierung hatte seit ihrem Einzug in Rom die Nothwendigkeit solcher Arbeiten begriffen. Was die erforderliche Ausgabe von 30 Millionen anbetrifft, so würde er seinem Programme untreu werden, wenn er nicht die Nothwendigkeit der Bewilligung einer entsprechenden Mehreinnahme betonte. Nicotera von der Linken schlägt die Dringlichkeit und die Ernennung einer Specialcommission durch den Präsidenten vor, um die lange Prüfung in den Abtheilungen zu vermeiden. Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Nächsten Sonntag wird in der Propaganda Fibre Monsignor Ambrogia Notyn Darauni, Generalprocuratur der Syro-Marro-niten, zum Erzbischof von Abana in partibus consecrirt werden. Da er einer der fanatischsten Verteidiger der Bulle Reversurus ist, so hofft die päpstliche Curie viel von seinem Einfluß im Orient, und eine Bewegung gegen die Dissidenten einzuleiten. Unmittelbar nach der Consecration wird er in geheimer Mission nach dem Libanon abreisen.

Die Concilcongregation erledigte letzten Samstag einige auf Ungültigkeitserklärung und Dispense von Heirathen gehende Prozesse für Deutschland, und beschäftigte sich mit den von den Bischöfen von Augsburg und Osnabrück erbetenen Instructionen in Betreff der Messen, welche an den von den Staatsbehörden unterdrückten Festen gelesen werden.

Das letzte Heft der „Revue des deux Mondes“ berichtet von einem Auspruch, den Fürst Bismarck einem Franzosen gegenüber gethan habe. Sie und ich, soll der Reichskanzler gesagt haben, wir setzen uns in Unkosten mit Kofetterien gegenüber Italien und schließlich wird es doch gerade so handeln, wie ihm gubüht.

Petersburg, 27. Mai. Schon vor einiger Zeit kam aus dem Süden Russlands die Nachricht, daß Tausende deutscher Colonistenfamilien gedachten, Russland zu verlassen, um in der Ferne von Neuem ein unsicheres Glück zu suchen. Aus dem kaiserlich-slawischen Gouvernement beabsichtigen viele Colonisten im nächsten Frühjahr ihre Habe zu veräußern, um ungehindert auszuwandern zu können. Nun wollen desgleichen alle sieben Dörfer der Verstaßischen Wolost (Odessa) davonziehen. Was treibt die fleißigen und nährigen Ackerbürger aus ihren sicheren Sitzen in die Fremde? Erstens die Art der Ausführung des neuen Militärgesetzes, nicht das Gesetz selbst; zweitens die Furcht vor aufgezwungener Russification oder mit anderen Worten die Furcht für ihre Schul-, ihre Sprache und ihren Glauben. Endlich tragen die Colonisten schwer an den Mißständen der Wolostverwaltung, und zwar besonders da, wo russische und deutsche Elemente in der Wolost zusammengeköpelt worden.

London, 27. Mai. Eine Bekanntmachung der Admiraltät zeigt an, daß der kaiserliche Prinz von Frankreich am Freitag den Hafen von Chatham besuchen wird, daß er die Erlaubniß besitzt, die Werfte und andere Marine-Etablissements zu inspiciren, wo er mit aller ihm gebührenden Ehre zu empfangen ist.

Amerika. Aus Buenos-Ayres wird eine Beleidigung der deutschen Flagge gemeldet, die angeblich noch schlimmer sein soll, als jene, die von den Carlisten bei Zarauz verübt wurde. Die deutsche „La Plata-Zeitung“ schreibt hierüber: „Der deutsche Dampfer „Washington“, dem Baltischen Lloyd gehörig, fuhr am 10. v. M. Nachmittags von seinem Ankerplatz ab, um tieferes Fahrwasser zu erreichen und dort auf seine Depeschen und behördlichen Papiere zu warten. Als er sich zwischen der Barra und Banco Chico befand, erschien der Kriegsdampfer „Cornel Paz“, welcher Befehl hatte, ihn zurückzubringen. Als dieser dicht bei ihm war, gab derselbe zwei blinde Schüsse und den Befehl, die Anker zu lichten und ihm zu folgen, widrigenfalls das Kriegsschiff den „Washington“ in den Grund bohren würde. Die hiesigen Zeitungen berichten, daß der „Washington“ fliehen wollte und vom „Cornel Paz“ nach seiner Erreichung beschossen und zur Rückkehr gezwungen worden sei. Wie das genannte Blatt weiter meldet, sollen auch die Passagiere des deutschen Dampfers mißhandelt worden sein.“

Im Verlage von Paul Neff in Stuttgart ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Einfache und zuverlässige Hilfs-Tabellen

zur Umrechnung der Gulden- und Franken-Währung in die Markwährung und umgekehrt für jede beliebige große Zahl ausreichend. Unter Benützung der decimalen Einteilung des Marksystems entworfen und berechnet von Karl Müller,

Buchhalter und Kontrolör bei der Interkalarfond-Verwaltung in Stuttgart.

Sechs Tabellen nebst Erläuterung. Preis Mark 1. —, aufgezogen auf Pappe zum Aufhängen Mark 1. 30 Pf.

Der Vorzug dieser Tafeln liegt in ihrer einfachen und zweckmäßigen Anordnung auf Grundlage der decimalen Theilung des neuen Münzsystems.

Hiedurch ist es möglich, für jede Umwandlungsart mit nur 2 Tafeln auszureichen, mit Hilfe deren sowohl die kleinsten als auch unendlich große Summen in einfachster Weise und mit absoluter Genauigkeit durch bloße Addition, unter Wegfall allen Hin- und Herblätterns und mühsamen Aufsuchens in zahlreicheren Tafeln, umgewandelt werden können, ohne daß Fehler durch Rundung von Bruchzahlen möglich wären.

Das rasche und sichere Auffinden der einzelnen Resultate erleichtert ein deutlicher geräumiger Druck, wie ebenso die Handhabung eine sehr bequeme ist.

Die Umwandlung, namentlich an höheren Zahlen, ist durch diese Tafeln sehr erleichtert und empfehlen sich dieselben insbesondere für Bankeien, Bankiers, öffentliche Cassen, Kaufleute und Fabrikanten.

Verschiedenes.

(Ein Officier von der Berliner Garnison) ist, wie die „Trib.“ meldet, vorgestern in der Nähe von Prignall auf eine entsetzliche Weise verunglückt. Dort wurde von Officieren und Gutsbesitzern ein Wettrennen abgehalten, bei welchem auch der erwähnte Offizier activ war. Bei einem Wettrennen mit Hindernissen griffen bei einem Sprunge über eine Hecke und einem dahinterliegenden Graben die Eisen der Hinterfüße des Pferdes in die Eisen der Vorderfüße desselben. Das Pferd stürzte und mit ihm der unglückliche Reiter. In demselben Moment setzte aber der folgende Reiter über das Hinderniß und die Hinterfüße des springenden Pferdes schlugen gegen die Stirn des gestürzten, am Boden auf dem Rücken liegenden Offiziers. Die Hufe des Pferdes zerdrückten fast die Schädeldecke des Verunglückten. Bewußtlos wurde derselbe aus der Rennbahn getragen, sein Zustand ist ein äußerst bedenklicher.

Schorndorfer Anzeiger

M i t t e l b l a t t

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 30 fr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 38 fr.

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

N^o 62.

Donnerstag den 3. Juni

1875.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher

werden aufgefordert, die Sporteln vom letzten Quartal — 1. März bis ult. Mai — mit vorchriftsmäßiger Urkunde alsbald einzusenden.

Den 31. Mai 1875.

Königl. Oberamt. Schindler.

Schorndorf. Bekanntmachung, betr. die am 28. Juni stattfindende Aushebung.

Nach dem Geschäftsplane der Ober-Ersatz-Commission findet die Aushebung der Militärpflichtigen für den hiesigen Oberamtsbezirk am Montag den 28. Juni d. Js.

stat und haben dieselben Morgens präcis 7 Uhr auf dem Rathhause hier zu erscheinen. Hiezu gehören von den früheren Jahrgängen alle Militärpflichtige, welche nicht ausgehoben wurden, nicht als augenscheinlich unbrauchbar erklärt sind, oder welche keine Ausmusterungs- oder Ersatz-Reservscheine erhielten.

Von dem Jahrgang 1855 haben alle Militärpflichtige zu erscheinen, ohne Rücksicht auf Körpergröße, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, welche wegen Familien-Verhältnissen oder zeitiger Dienstunbrauchbarkeit auf 1 Jahr zurückgestellt sind, oder als augenscheinlich unbrauchbar ausgemustert wurden.

Ausgeschlossen sind die zum Waffendienst Unfähigen, welche mit Arbeits- oder Zuchthausstrafe belegt sind. Zum Zwecke spezieller Vorladung werden den Ortsvorstehern noch besondere Erlasse mit einem Verzeichniß der vorzuladenden Militärpflichtigen zukommen, welche mit der erforderlichen Eröffnungs-Urkunde längstens bis zum 20. Juni zurückzugeben sind.

Etwa — ohne förmliche Abmeldung auswärts sich Aufhaltende sind von den Ortsvorstehern durch Vermittlung der betr. Schultheißenämter direct vorzuladen.

Die Ortsvorsteher haben sich mit den Militärpflichtigen, soweit solche aus ihren Gemeinden vorzustellen sind, auf dem Rathhause dahier einzufinden.

Den 31. Mai 1875.

Königl. Oberamt. Schindler.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher

werden aufgefordert, die Amtsvergleichungs-Consignationen pro 1874/75 resp. Fehlurkunden, falls nichts aufzurechnen ist, bis längstens 20. If. Mts. dem Amts-Verf.-Aktuar Herrn Rathschreiber Kern in Winterbach zu übersenden.

Den 1. Juni 1875.

Königl. Oberamt. Schindler.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher

werden unter Hinweisung auf den Ministerial-Erlaß vom 1. August 1874 M.-Amtsbl. S. 214 aufgefordert, die Spezial Pferde- und Wagen-Register, einer gründlichen Prüfung zu unterwerfen und bis 20. If. Mts. zuverlässig hieher einzusenden damit sie bei der Ober-Ersatz-Musterung dem Herrn Civilvorstehenden vorgelegt werden können.

Den 1. Juni 1875.

Königl. Oberamt. Schindler.

Schorndorf. Haubersbronn. Aufruf einer Verschollenen.

Für die Ehefrau des Michael Klobbücher, Anna Marie geb. Treiber, welche schon seit vielen Jahren nach Amerika ausgewandert, und verschollen ist, wird in Haubersbronn seit dem 1. Oktober 1843 ein ihr von einer verstorb. Schwester Marga-

rethe, Ehefrau des Jakob Kranz von Haubersbronn angefallene Erbschaft von 20 fl., welche übrigens von derselben nicht angetreten worden war, pflegschaftlich verwaltet.

Da nun die Verschollene am 15. Dez. 1804 geboren, am 15. Dezember 1874 schon das 70. Lebensjahr zurückgelegt hätte, so wird sie oder ihre etwaigen Leibeserben aufgefordert, binnen der unverstrecklichen Frist von

Neunzig Tagen,

vom Tage der Einrückung an gerechnet, sich hier zu melden, um das Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe nebst den inzwischen aufgelaufenen Zinsen unter die bekannten Intestat-Erben zur Vertheilung gebracht werden würde.

So beschloffen im R. Oberamtsgerichte Schorndorf.

Den 28. Mai 1875.

R. Oberamtsgericht. Diefhing.